

# BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt **OV**

**BZ**BERNEROBERLAENDER.CH



## Für Weihnachtsbäume aus der Region

**Interlaken/Beatenberg** Ursula und Willy Stettler bieten Tannenbäume aus der Region an: frisch geschlagen, natürlich gewachsen – und mit einem Erlebnis verbunden. **Seite 3**

## Erfolg made in Adelboden

**Eishockey** Der EHC Adelboden nimmt Kurs auf die Playoff-Qualifikation der 1.-Liga-Westgruppe – und dies, obwohl und gerade weil viele Spieler aus der Region stammen. **Seite 20**

## Unterwegs zur Krippe

**Dientigtal** Mit den Heiligen Drei Königen geht es in diesem Jahr erstmals zur Waldkrippe. **Seite 6**



AZ Bern, Nr. 292 | Preis: CHF 4.20 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

**Heute** -4°/-1°  
Der Freitag bringt einen Mix aus Wolken- und Hochnebelfeldern, aber auch Sonne.

**Morgen** -5°/-1°  
Auch morgen gibt es Hochnebelfelder, in den Bergen ist es lange Zeit sonnig.

Seite 29

Heute

### Handynetze ausgefallen

**Abländschen** Während dreier Tage ist das Mobilfunknetz der Swisscom aufgrund eines Stromausfalls ausgefallen. Der Telefonanbieter erklärt die Umstände für die Panne. **Seite 5**

### Tödlich verunglückt

**Ostermundigen** Ein Neunjähriger ist in der Kletterhalle O'Bloc gestürzt und verstorben. Wie es zum tragischen Unfall kam, ist unklar. Bei den Betreibern ist die Betroffenheit gross. **Seite 9**

### Attentäter ist tot

**Strassburg** Die französische Polizei hat gestern Abend Chérif C., den Attentäter vom Strassburger Weihnachtsmarkt, im Stadtviertel Neudorf erschossen. **Seite 14**

### Zwei alte Helden

**Fussball** Nach dem Sieg in der Champions League gegen Juventus Turin stehen zwei ältere Spieler im Fokus: Torjäger Guillaume Hoarau und Torwart Marco Wölfli. **Seite 17**

### «Der kleine Lord»

**Fernsehen** Er gehört zu Weihnachten wie Lametta: Der Film «Der kleine Lord» hat Jahr für Jahr seine Fans. Woran liegt das eigentlich? **Seite 25**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	21
Forum	27
Agenda	28
Kinos	29
TV/Radio	30/31

Anzeigen	
Todesanzeigen	8
Immobilienmarkt	22

### Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 038 038 (Lokaltarif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 77
	redaktion-bo@bom.ch

BERNER OBERLÄNDER



# Zwei Skitourenrouten werden wieder freigegeben – aber...

**Grindelwald** Der Kanton gibt nach erneuter Überprüfung die Wiederöffnung von zwei umstrittenen Skitourenrouten am Schwarzhorn bekannt – mit Einschränkungen.

**Bruno Petroni**

«Mehr Spielraum für Bergführer, mehr Schutz für Birkhühner»: Unter diesem Titel gibt das kantonale Jagdinspektorat zwei Änderungen in seiner Revision der Wintersportrouten im eidgenössischen Jagdbanngebiet Schwarzhorn bekannt. So wird

die Gärstenlücke Richtung Olt-scheren künftig während fünf-zehn Wochen jeweils am Freitag und am Samstag für Skitouren-geher freigegeben. Auch die Rou-te Chaltenbrunnen wird wieder geöffnet, jedoch nur bis zum 15. März; danach soll den Birk-hühnern eine ungestörte Balz er-möglicht werden.

Das vor drei Jahren vom Jagd-inspektorat ausgearbeitete Rou-tennetz mit sieben gesperrten Routen sorgte in Skitourenfah-er- und Bergführerkreisen für hohen Wellengang; Letztere er-hoben Beschwerde gegen das Vorgehen des Kantons. Und die-se Beschwerde wurde vom Ver-waltungsgericht bestätigt, die

Überprüfung der sieben Routen müsse in einem förmlichen Ver-fahren erfolgen.

Der Grindelwalder Rettungs-chef Marc Ziegler als Vertreter der Bergführergilde konnte ges-tern zur neusten Verfügung des Jagdinspektorats noch nicht Stel-lung nehmen, kündigte aber an, dies später noch zu tun. **Seite 3**

## Schindelmacher aus Leidenschaft



**Spiez/Schwenden** Marcel Brand (57) ist der einzige Tavillonneur im Berner Oberland. Im Herbst hat er die drei-jährige Ausbildung zum Schindeln- und Schipfenmacher abgeschlossen. Damit hat er seine Passion zum Beruf gemacht. Während er zwischen Oktober und Ostern Schipfeni herstellt, steigt der gelernte Dachdecker im Sommerhalbjahr damit auf die Dächer. (jzh) **Seite 2** Foto: PD / Hans Peter Roth

## Mehrkosten befürchtet

**Bern** Behinderte müssen länger warten.

Die Umstellung der Behinderten-finan-zierung im Kanton Bern er-folgt nicht vor 2023. «Ohne grundlegende Änderungen» am vorgesehenen Modell würden Mehrkosten von jährlich 95 Mil-lionen Franken drohen. Das be-fürchtet Regierungsrat Pierre

Alain Schnegg (SVP). Mit dem Systemwechsel sollen künftig nicht mehr die Heime Geld er-halten, sondern die behinderten Personen selbst. Vor der Umstel-lung will Schnegg jetzt zusätzli-che Steuerungsmechanismen er-arbeiten. (mab) **Seite 7**

## Fusion in sechs Jahren?

**Bern** Möglicher Zeitplan für Ostermundigen.

Bellinzona brauchte fünf Jahre, bis die Fusion mit zwölf Agglo-merationsgemeinden 2017 Rea-lität war. Bern und Ostermundi-gen rechnen mit sechs Jahren, bis ihre Heirat, wenn sie zustande kommt, besiegelt ist: Im Herbst 2024 könnten erstmals Wahlen

stattfinden in der um Oster-mundigen erweiterten Stadt Bern. In einer von beiden Regie-rungen abgesegneten Roadmap haben Bern und Ostermundigen gestern die Schritte bekannt ge-geben, mit der sie sich der Fus-ion annähern wollen. **Seite 9**

## Keine lebenslange Verwahrung

**Aarau** Es bleibt dabei: Der Vier-fachmörder von Rapperswil wird ordentlich verwahrt. Das Obergericht des Kantons Aar-gau hat am Donnerstag sowohl den Antrag der Verteidigung als auch jenen der Anklage abge-wiesen.

Wie der Gerichtsvorsitzende in der mündlichen Urteilsbe-gründung sagte, sind die Voraus-setzungen für die Anordnung einer lebenslangen Verwahrung nicht gegeben. Das Gesetz ver-lange, dass ein Täter von zwei unabhängigen Gutachtern dauerhaft – also bis zum Lebens-ende – als untherapierbar be-urteilt werde. Dies sei beim Tä-ter von Rapperswil nicht der Fall. Eine ordentliche Verwahrung sei angezeigt.

Die Anklage hatte die Anord-nung einer lebenslangen Ver-wahrung gefordert. Die Vertei-digung verlangte hingegen einen Verzicht auf jegliche Ver-wahrung. Die Oberrichter hob-en auf Antrag der Staatsan-waltschaft die erstinstanzlich angeordnete ambulante straf-vollzugsbegleitende Therapie auf. Staatsanwältin Barbara Loppacher zeigte sich gestern zufrieden mit dem Urteil des Obergerichtes. (sda) **Seite 11**

## Stimmbürger bewilligen Kredit über 1,6 Millionen

**Niederried** Einstimmig fiel das Votum bei der Gemeindever-sammlung bezüglich eines Ver-pflichtungskredits für das neue Wasserreservoir aus. Damit ge-nehmigten die Stimmbürger die veranschlagten 1,6 Millionen Franken für Werkleitungen, das Reservoirgebäude mit Zufahrt und den Ersatz der UV-Anlage des Pumpwerks Friedhof. Der Kanton zahlt laut dem planen-den Ingenieurbüro etwa 45 bis 50 Prozent Beiträge an die Kos-ten. Im August des kommenden Jahres sollen die Arbeiten star-ten. Die Inbetriebnahme ist für Juni 2020 geplant. (jez) **Seite 5**

## Wird Bikestrecke 2019 gebaut?

**Region Thun** Seit Jahren kämpft der Verein Bikepark Thunersee für legale Trails in der Region. Nun besteht Hoffnung. Vor einem Jahr wurde das Baugesuch für zwei Trails im Thuner Grü-sisbergwald publiziert. Für eine Strecke könnte die Bewilligung bereits im Frühling vorliegen. Trifft dies ein, könnte im Som-mer gebaut werden. (rop) **Seite 6**

## Region

### BKW kauft zwei Oberländer Unternehmen

**Wirtschaft** Die BKW übernimmt Wymann Elektro in Steffisburg, Jaggi & Rieder in Saanen sowie zwei weitere Firmen.

Die Einkaufstour der BKW geht weiter: Drei Berner und ein Freiburger Gebäudetechnikunternehmen geben ihre Unabhängigkeit auf und lassen sich vom Energiekonzern übernehmen. Wie viel die BKW dafür zahlt, wird im Communiqué von gestern wie üblich nicht genannt. Übernehmen kann die BKW die Firmen Jaggi & Rieder (Saanen), Wymann Elektro (Steffisburg), Kurz Heizungen (Urtenen-Schönbühl) und WAB Technique (Marly FR). Die Jaggi & Rieder AG ist mit der Planungstochter Tecplan vorab in der Tourismusdestination Gstaad tätig. In den beiden Firmen sind dreissig Mitarbeitende beschäftigt. Wymann Elektro ist eine im Raum Thun vernetzte Elektroinstallationsfirma. Das vierzehnköpfige Team ergänzt die Tätigkeiten der BKW-Tochter ISP Electro Solutions in der Region. Der bisherige Inhaber und Geschäftsführer Markus Wymann soll weiterhin in Steffisburg tätig sein.

Insgesamt festigt die BKW ihre Position im Installationsgeschäft, das von Heizung über Lüftung und Klimatisierung bis hin zu Sanitär- und Elektroinstallationen reicht. Dass die BKW dies mit Monopolen in der Stromversorgung im Rücken tun kann, stösst immer wieder auf Kritik von Vertretern des Gewerbes. Mittlerweile zählt die Gebäudetechniksparte BKW Building Solutions über 1700 Mitarbeitende. (jw/pd)

### Basejumper aus Frankreich tödlich verunglückt

**Lauterbrunnen** Ein Mann hatte sich am Mittwoch in Begleitung zweier weiterer Personen zur Abสปrungstelle «High Ultimate» begeben und war von dort aus in die Tiefe gesprungen. Wie die Kantonspolizei nun gestern mitteilte, geriet der Basejumper kurz nach dem Absprung aus noch zu klärenden Gründen in Schwierigkeiten und stürzte in der Folge in unwegsamem Gelände zu Boden.

Die umgehend ausgerückten Rettungskräfte konnten vor Ort nur noch den Tod des Mannes feststellen, heisst es weiter. Beim Verstorbenen handelt es sich um einen 44-jährigen französischen Staatsangehörigen. Die Kantonspolizei Bern hat unter der Leitung der Regionalen Staatsanwaltschaft Oberland Ermittlungen zum genauen Hergang der Ereignisse aufgenommen. (pd)

## «Da machst du von A bis Z alles selber»

**Spiez** Als einziger im Oberland hat Marcel Brand einen dreijährigen Abschluss als Schindelmacher. Der gebürtige Lauener kann sich keinen schöneren Beruf vorstellen. Und hofft auf eine Renaissance des «Tavillonneur».

**Hans Peter Roth**

«Je länger der Winter, desto besser.» Prüfend wandert Marcel Brands Blick an einer mächtigen Fichte empor. Sie steht schattig gelegen auf etwa 1200 Meter über Meer, oberhalb von Krattigen. Die Bedingungen hier sind rau. Die Bäume wachsen langsam, und entsprechend eng liegen die Jahrringe beieinander. «Genau das gibt gutes Schindelholz», sagt der Dachdecker. Ideal ist, wenn der Baum möglichst gerade und senkrecht nach oben «dem Licht entgegenwächst». Dazu sollte er auch «geschützt» stehen, damit er nicht mit dem Wind zu kämpfen hat. Schon die Beurteilung, das «Ansprechen» geeigneter Bäume für die Schindelherstellung, wie es im Fachjargon heisst, ist eine Wissenschaft für sich.

Nach geduldigem Herumstapfen im Waldstück hat der in Spiez wohnhafte Lauener einige passende Rottannen (Fichten), sie

**«Schipfeni und Schindeln – das ist nicht das Gleiche – sind meine Passion.»**

**Marcel Brand**

sind alle wohl an die 100 Jahre alt, gefunden. Dazu gehört auch, dass deren Stämme bis möglichst weit hinauf astfrei sind. Mit grünem Spray markiert der Handwerker mit abgeschlossenem Holzerkurs ein S wie «Schindelholz» auf die gewählten Bäume. In Absprache mit dem zuständigen Revierförster darf er sie diesen Winter eigenhändig fällen und aus dem Wald holen. Seine Schindelwerkstatt steht in Schwenden im Diemtigtal.

**«Da muesch chli Fan si»**

«Schipfeni und Schindeln – das ist nicht das Gleiche – sind meine Passion», sagt Marcel Brand, der als gelernter Dachdecker seit über 30 Jahren auf den Dächern im Berner Oberland anzutreffen ist. Als einer von nur fünf Teilnehmern schweizweit hat er im Greyerzerland während dreier Jahre das Handwerk von der Herstellung bis zum Verlegen der Schipfeni und Schindeln erlernt. Als einziger Berner Oberländer erhielt er diesen Herbst von den Meistern des Faches das Lehrabschlussdiplom als Tavillonneur. Die Association Romande des Tavillonneurs vermittelt dieses Können als Teil von Interreg, dem na-



Handwerk von A bis Z: Marcel Brand beim Aussuchen einer geeigneten Fichte (unten links), beim Herstellen von Schipfen in der Werkstatt in Schwenden (oben) und das fertige Dach. Fotos Hans Peter Roth/PD



tionalen Programm zur Förderung traditioneller Werte und Handwerkskunst.

«Da muesch chli Fan si», sagt der frischgekurte Schindel- und Schipfenmacher mit leuchtenden Augen. Besonders gefällt ihm, «dass man von A bis Z alles von Hand selber macht». Das heisst, vom «Ansprechen», Fäl-

len und Zerkleinern geeigneter Bäume über das Fertigen der dünnen Holzbrettchen bis hin zu deren Anbringen auf dem Dach. «Von O bis O, also Oktober bis Ostern, findet die Baumernte und die Herstellung der Schindeln und Schipfeni statt», erklärt Brand. «Im Sommerhalbjahr gehts damit dann auf die Dä-

cher.» Somit gibt ihm seine Passion rund ums Jahr Arbeit.

**Ein urchiges Handwerk**

Mittlerweile ist sein Dachdeckerbetrieb mit zwei bis drei Angestellten bereits zu rund zwei Dritteln mit dem Schindel- und Schipfen-Handwerk ausgelastet. Im Alter von 21 Jahren entdeckte

Marcel Bach das Dachdecken. «Das wott i», wurde ihm klar, und er holte die Dachdeckerlehre nach.

In seiner Schindelwerkstatt in Schwenden zeigt sich, wie urchig dieses Handwerk ist. Die einzige Maschine ist die Motorsäge, zum Fällen und Zersägen der Bäume in 42 Zentimeter lange Rundeln, aus denen der Tavillonneur dann zumeist Schipfen spaltet (siehe Kasten). Dazu kommt lediglich eine Vorrichtung, die aussieht wie ein Spaltbock mit tiefer Auskerbung zum Einspannen vorgefertigter Tusseln, ein spezieller Holzhammer, das Schindeleisen zum Spalten der Schipfen und schliesslich Hammer und Nägel zum Anbringen der feinen Brettchen aus einheimischem Bergfichtenholz auf dem Dach. Marcel Brand kann sich keinen schöneren Beruf vorstellen. «Es ist, wie wenn der Maurer auch noch seine eigenen Backsteine formen und brennen würde.» Der 57-jährige Schindelmacher hofft, dass die Schipfeni seinen Betrieb schon bald zu 100 Prozent auslasten.

**So entstehen Schipfeni**

Fichtenbaumstämme werden in 42 bis 45 Zentimeter lange Rundeln zersägt. Der Tavillonneur spaltet diese nun wie Kuchenstücke konisch an sogenannten Tusseln. Daraus werden die 5 bis 7 Millimeter dicken Schipfeni von Hand mit dem Schindeleisen gespalten, zu runden Bündeln satt zusammengebunden und zum Trocknen an der Sonne aufgestapelt. «Vor dem Eindecken auf dem Dach oder an der Fassade müssen die Schipfen zwei bis drei Stunden im Wasserbad eingelegt werden», betont Schindelmacher Marcel Brand: «Dies verhindert, dass sie sich beim Aufnageln spalten.» Beim Trocknen ziehen sich die Schipfeni dann satt zusammen. Sie müssen von Hand genagelt werden. «Nur so kann der Schindelmacher den richtigen Zug auf die Nägel geben.»

Kaum ein anderes Material könne «so genau und harmonisch an die Unterkonstruktion angepasst werden wie die feinen Schipfeni», ergänzt Brand. Sie werden mehrlagig und «geschläuft» (wie ausgefächerte Spielkarten) eingedeckt. Fichten- und Lärchenholz eignet sich am besten. Schindeln und Schipfen benötigen keinerlei Imprägniermittel oder andere chemische Zusatzstoffe. Ein professionell gedecktes Schipfendach hält gut und gerne 40 bis 50 Jahre – oder noch länger. (hpr)

ANZEIGE



Daniel Lüthi  
Höheweg 35, 3800 Interlaken  
033 826 62 40

Daniel Rieder  
Höheweg 35, 3800 Interlaken  
033 826 61 25

Marc Zumbrunn  
Bahnhofstrasse 37, 3860 Meiringen  
033 971 05 57

**«KMU sind die zentrale Stütze unserer Region – wir engagieren uns für sie.»**

